

werden muss. Letztere zitieren sich mehrheitlich gegenseitig und tragen zu einer Festigung und Reproduktion von Raumbildern mit »männlichen Yizus« und ihrer »Armut« in Urban Villages, bei. Es lässt sich darüber hinaus feststellen, dass die kontinuierliche Reproduktion von Raumbildern und anderen Formen von audiovisuellen Zitat im Sinne von Kellers (2004[2007]) 5. Analyseebene zu Diskursen und Alltagsrepräsentationen (70), zu einer Verstärkung der diskursiven Präsenz der *Yizu* als soziales und räumliches Phänomen im Alltag beigetragen hat.

6.5 (Selbst)repräsentation von *Yizu* in Romanen und Ratgebern der *Post-80er-Generation*

Nach der Publikation von Lian Sis zwei Bänden (2009[2010], 2010) und der Ausstrahlung der populären Fernsehserien *Woju* und *Fendou*, ist in der VR China eine große Anzahl von Romanen und Ratgebern erschienen, bei denen der Begriff *Yizu* Teil des Titels ist. Die Untersuchung unterschiedlicher Formen von Selbstrepräsentation von *Yizu* in diesen Romanen und Ratgebern von Autor*innen der *Post-80er-Generation*, befindet sich im Fokus dieses Kapitels. Die dafür durchgeführten Analysen, lassen sich Kellers (2004[2007]) Modell auf der zweiten Ebene »Die Konstitution von Phänomenen« (68-69), der vierten Ebene »Subjektpositionen und Akteur*innen« (69-70), sowie der fünften Ebene, »Diskurse und Alltagsrepräsentationen« (70), zuordnen. In den Romanen und Ratgebern werden vermeintliche und tatsächliche Subjektpositionen von *Yizu*, mit unterschiedlichen Intentionen, konstruiert. Die Konstruktionen dienen je nach Intention der Akteur*innen der Selbstermächtigung und Kritik an Chancenungleichheit, Selbstvermarktung¹¹¹, oder Social-Governance-Strategien. Es wurden Werke, deren Handlungsstränge in den Städten Beijing, Guangzhou, Chengdu, Shanghai und Xi'an verortet sind, zur Analyse ausgewählt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Berücksichtigung aller Werke dieser beiden Genres zu *Yizu* würden den Rahmen dieses Kapitels sprengen.¹¹² Bei der Auswahl wurden bewusst Autor*innen mit »männlicher«, »weiblicher«, normativer, ambivalenter, und sozialkritischer Perspektive, berücksichtigt, um eine möglichst große Vielfalt hinsichtlich der Selbstrepräsentation von *Yizu*, aufzuzeigen. Zur zweiten Ebene von Kellers (2004[2007]) Analysemodell zur »Konstitution des diskursiven Phänomens« (68-69) lässt sich feststellen, dass

111 Bei 7 bis 8 Millionen neuen Hochschulabsolvent*innen pro Jahr, besteht die Chance auf hohe Verkaufszahlen und das Erreichen eines relativen Bekanntheitsgrades.

112 Hier eine Auswahl aus den zahlreichen Werken: Chen (2011); Cheng und Cheng (2013); Gui (2009); Guo (2010); Hong (2010); Huan (2010); Huo und Li (2010); Li (2010); Liu (2007); Na Shi Hua Kai (2010); Niu und Shangguang (2010); Ning (2011); Su und Dong (2010); Sun und Kang (2010); Sun (2011); Sun und Kang (2011); Tao (2010); Wu (2011); Xia, Gan und Ling (2010); Xue (2011); Yi (2011); Zhang et al. (2011); und Zhao (2010).

insbesondere die Entstehung eines neuen ökonomischen Kontextes für Post-80er-Literatur seit der Jahrtausendwende, sowie die Mediatisierung des Alltags, zur öffentlichen Sichtbarkeit der Selbstrepräsentation von *Yizu*, beigetragen haben. Geng Song und Qingxiang Yang (2016) definieren in der Einleitung zum Kurzgeschichtenband *The Sound of Salt Forming: Short Stories by the Post-80s-Generation in China*, die spezifischen Charakteristiken von Post-80er-Literatur, wie folgt:

The emergence of this community of writers resonates with the picture of Chinese Literature envisioned by capital – namely, a younger generation of writers that breaks away from the existing socialist mechanism of literary production by addressing the market directly. Through this effective shift of production mode, new ideologies, characterized by challenges to the authorities and the desire for free expression are formed. In this process, writing has been redirected by capital to the consumption of both youth and imagination. Youth literature does not just indicate the age of this group of writers, and their readers; more important, it commoditizes ›youth‹, transforming biological factors into consumerist factors. (Einleitung, viii)

Geng und Yang sehen in der Post-80er-Literatur das Individuum und dessen Perspektive im Zentrum, das im Vergleich zu vorherigen Generationen losgelöst von historischen Narrativen und Kontexten schreibt, und sich auf das »Ich«, die Gegenwart, und den Markt, konzentriert (Einleitung, viii, ix). Auch Yan Yunxiang (2009) weist im Kontext von Individualisierung und sozialem Wandel in der Volksrepublik nach 1978 auf die Bedeutung des Wechsels vom »wir« zum »ich« im öffentlich-medialen Diskurs hin (280). Yan betont darüber hinaus, dass sich in Individualisierungsprozessen im chinesischen Kontext, in erster Linie eine Beziehung zwischen Individuum und Staat, und nicht zwischen Individuum und Gesellschaft im Sinne einer »westlichen Zivilgesellschaft« bildet, und spricht daher von »Individuen ohne soziale Moral« und einer »Individualisierung ohne Individualismus«. Er verortet das chinesische Individuum gleichzeitig im Kontext der »Moderne« und der »Postmoderne«. Der »Moderne« ordnet er das Anstreben eines materiell angenehmen Lebens, eine sichere Anstellung, Sozialversicherung, die Freiheit zu Reisen, und in der Öffentlichkeit zu sprechen, zu. Mit der »Postmoderne« verbindet er flexible Arbeitsmärkte und Arbeitskräfte, persönliches Risiko, eine Kultur der Selbstdarstellung, Eigenständigkeit und Eigenverantwortung (280–291). Die zeitgleiche Auseinandersetzung mit den Aspekten der »Moderne« und der »Postmoderne« verkompliziert die Selbstrepräsentation des chinesischen urbanen Subjekts und führt zu ambivalenten Subjektpositionen. Diese Subjektpositionen befinden sich zwischen einer Fokussierung auf eine erwünschte zukünftige Position, einem im Kontext von gesellschaftlichen Normen »gescheitertem Ich der Gegenwart«, und einem »längst abgestreiftem Ich der Vergangenheit«, das nur noch in Momenten, in denen es um die ländliche Herkunft einer Person geht, wieder Geltung bekommt.

Neben einer konsequenten und gegenwartsbezogenen Ich-Perspektive werden Post-80er-Autor*innen eine Fokussierung auf das Leben im urbanen Raum, urbane Modernität, das Anstreben einer kosmopolitanen Identität, Hedonismus und Konsum, zugeschrieben (Geng und Yang 2016: Einleitung, ix). Ferner wird diese Form der Literatur als eine Auseinandersetzung mit dem »Chinesischen Traum« (Huang 2015), als eine Analyse des rapiden sozialen Wandels, sowie als diskursive Praxis, die zur Konstitution von Widerstand beiträgt, gewürdigt (Long, Buza-nell und Kuang 2013). Eine Vielzahl von Romanen und Ratgebern der Post-80er-Autor*innen wurde in Tagebuchform, oder basierend auf autobiografischen Tagebucheinträgen, verfasst¹¹³. Die Auseinandersetzung mit den hier genannten Aspekten in Hinsicht auf die Präsentation des Selbst als Individuum im urbanen Raum Chinas, und gleichzeitig als Mitglied der chinesischen Nation als Kollektiv, lässt sich in die vierte Analyseebene Kellers (2004[2007]) zu »Subjektpositionen und Akteur*innen« (69-70) einordnen. Auf der gleichen Analyseebene, mit dem Fokus auf den »Akteur*innen«, und zusätzlich auf der zweiten Ebene der »Konstitution des Phänomens«, sowie auf der fünften Ebene der »Alltagsrepräsentationen«, ist die Involvierung der Leser*innen anzumerken. Diverse Aspekte aus den Romanen und Ratgebern werden von eben diesen in Konversationen, Tagebuchblogeinträgen, und Kommentaren im Internet aufgegriffen. Der Diskurs über Yizu wird durch sie in den Alltag integriert und erweitert. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der sowohl die Autor*innen, als auch die Leser*innen mit einbezieht, ist die Identifizierung mit dem Etikett Yizu und die Verinnerlichung der damit verbundenen Zuschreibungen:

Most revealing here, but also most worrying is our finding that some discriminated social groups tend to use the very same negative classifications to describe themselves. Whether they do so with a view to substantiate their claims for support or to find consolation by constructing a collective identity of ›outsiders‹, the result is not the elimination of ›weakness‹ but rather the reproduction of social hierarchies of strong versus weak. (Holbig und Neckel 2016: 418)

In Hinsicht auf die unterschiedlichen Formen von Selbstrepräsentation findet sich in den für diese Fallstudie untersuchten Werken keine einheitliche und allgemeingültige diskursive Praxis oder Strategie. Die unterschiedlichen Formen bewegen sich zwischen kritischer Aneignung, Selbstreflexion, und dem Wunsch, einen höheren sozialen Status in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums zu erlangen. Das kontinuierliche Streben nach einem höheren sozialen Status kann auch als eine Form des Zwangs zur Normerfüllung interpretiert werden. Im Kontext des Syntheseprozesses, den Löw (2001) als Teil von Raumkonstitutionsprozes-

113 Siehe beispielsweise die Romane von Huan (2010); Hong (2010); und Niu und Shangguan (2010).

sen begreift, tragen die Autor*innen mit ihren Erinnerungen, Zukunftsvorstellungen, und Beschreibungen realer Orte, zur Konstitution ihres eigenen individuellen Raums, zur Konstitution eines fiktiven sozialen Kollektivs von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen, und zu Nationenbildungsprozessen, bei.

6.5.1 Modellcharaktere für Soziale Stabilität: Mrs. und Mr. Perfect

Seit der Kapitalismus sich in seiner gegenwärtigen Form manifestiert, gibt es eine starke Tendenz zu Individualisierung und Selbstoptimierung. Jeder und jede ist dafür verantwortlich, wie fit er oder sie ist, wie sie oder er aussieht (...). Solidarität hat kaum noch einen Raum. Das ist mit einer Identitätssuche verbunden, die sich auch am Geschlecht festmacht.¹¹⁴

Das Zitat von Sophinette Becker (2018) bezieht sich auf Deutschland, erscheint aber im Kontext der Zunahme des Einflusses kapitalistischer und neoliberaler Ideen in der VR China, auch auf die dortige Situation, übertragbar. Die soziale Disposition der Protagonist*innen in Romanen, die zunehmende soziale Stratifizierung in Chinas regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges, wird oftmals über die Frage nach der Ökonomisierung der Geschlechterverhältnisse dramatisiert, karikiert und zugespitzt. Der Untertitel des Romans *Live in A Big City* (Xia, Gan und Ling 2010) lautet beispielsweise: *Welcher Liebesphilosophie sollten Großstadtfrauen vertrauen? Ist der Schlüssel zum Eheglück Liebe oder eine Eigentumswohnung?* und verweist damit auf einen etablierten Diskurs über die Bedeutung von materiellem Reichtum in chinesischen Geschlechterverhältnissen. Romane, und Hybride aus den Genres Roman und Ratgeber, wurden jeweils für spezifisch ›männlich‹ und ›weiblich‹ konstruierte *Yizu* auf den Markt gebracht. Geschlechtsspezifische Selbstoptimierung ist das Hauptthema dieser Ratgeber, die allen *Yizu*, auch im Kontext des Diskurses über *Suzhi*, als Strategie für soziale Aufwärtsmobilität, nahegelegt wird. Wird der Aufruf zur Selbstdisziplinierung aus dem Kontext der ökonomischen Profitsteigerung und des nationalen Wirtschaftswachstums in den Kontext der Geschlechterverhältnisse übertragen, so findet eine Privatisierung und Individualisierung, und somit politische ›Entschärfung‹ dieses Aspekts statt. Anpassung an soziale Normen, und ein kontinuierlicher, nicht zu steiler Karriereaufstieg nach dem Hochschulabschluss, stehen im Fokus zweier Romane, die beide als pädagogisches Material im Rahmen von Social Governance-Kampagnen eingesetzt werden könnten. Referenz für die staatliche Idealvorstellung eines*iner Mittelschichtbürgers*in, ist das bereits erwähnte Konzept des *Xiaokang*: ein*e ›gutsituierte*r Bürger*in, nicht zu arm und nicht zu reich‹. In Guo Feis (2010) Roman *Ant Redemption*

114 Siehe vollständiges Interview unter Hecht (2018).

Family lehnt der Hochschulabsolvent Jack¹¹⁵ das Hilfsangebot seines Vaters ab, ihn bei der lokalen Polizei in einer ländlichen Gegend Sichuans, in der er selbst tätig ist, mit Hilfe seines sozialen Netzwerks unterzubringen. Zuversichtlich begibt er sich auf Arbeitssuche in Chengdu. Jack wird als vorbildhafter Selfmademan dargestellt, zunächst als Englischlehrer, der sich erstmal die Sprache selbst beibringen muss, und dann als Mitarbeiter für Kund*innen-Akquise in einer neu gegründeten Filiale einer Sprachschule. Aufgrund seiner Unerfahrenheit steht er ständig vor großen Herausforderungen, die er aber stets mit Bravour meistert. Sein ehemaliger Kommilitone und bester Freund ist direkt nach dem Abschluss nach Shanghai, in Jacks Traumstadt, gezogen. Allerdings leidet er dort unter den hohen Lebenshaltungskosten und stressigen, durch Konkurrenz geprägten Arbeitsbedingungen, in einer Automobilfirma. Seine Erfahrungen bestätigen die Richtigkeit der vernünftigen Entscheidung Jacks, zunächst in Chengdu zu bleiben, und Arbeitserfahrung zu sammeln. Hier wird die Methode Learning-by-doing betont, und es wird bewiesen, dass eine Karriere ohne die Involvierung in die Vetternwirtschaft der Eltern, und ohne den Umzug in eine regierungsunmittelbare Stadt oder Stadt ersten Ranges, umso besser anläuft. Der Werbetext auf dem Buchrücken des Romans lautet: »Ein Arbeitssuche-Ratgeberroman im chinesischen Stil, er erzählt vom Wankelmüt und den Träumen von Millionen von Hochschulabsolvent*innen, gewidmet den Graswurzelheld*innen der *Post-80er-Generation*, die gerade am Kämpfen sind«. Der Text verweist auf ein Publikationsgenre, das weniger Wert auf literarische Qualität, und umso mehr Wert auf die Vermittlung von praktischem Wissen, und von Botschaften im Sinne der Regierung, legt. Inhalt und Präsentationsform sind demnach kongruent.

Die unterschiedlichen Protagonist*innen und deren Handlungsmacht, werden in Guos Roman exemplarisch anhand von Frauencharakteren, wenn auch in relativ eindimensionalen Versionen, aufgezeigt. Der expandierende chinesische Markt für Sprachschulen fungiert dabei als Handlungsfeld. Anna, die mittelalte Chefin der Sprachschule, ohne inhaltliche Fachkenntnisse, dafür aber mit weitreichenden Netzwerken in der Lokalpolitik und Wirtschaft, steht für die Macht alter Eliten. Sie setzt Jack unbezahlt für diverse Arbeitsbereiche ein und verspricht ihm dafür Zugang zu ihren Netzwerken. Shala, die junge schöne Kollegin in der Sales-Abteilung, verkörpert Konsum und Käuflichkeit und steht für neureiche Dekadenz. Sie trägt ausschließlich Designerkleidung, ihr Gehalt deckt jedoch ihren kosmopolitanen Habitus nicht ab. Ihr Lebensstil wird durch ihren reichen Freund, der einen BMW fährt, finanziert. Sie berät Jack, welche Accessoires er sich zulegen soll-

115 Sein chinesischer Name lautet Meng Tianjie (孟天杰), aber weil er als Englischlehrer arbeitet, nennt er sich in dem Roman fast ausnahmslos Jack, im Sinne einer für seine Arbeit angenommenen Identität. Der Name macht ihn zumindest nominell zum Mitglied einer zunehmend global orientierten chinesischen Gesellschaft.

te, um nicht mehr als ›Bauerntölpel‹ zu wirken. Eine weitere Frauenfigur ist die alleinstehende Kollegin, die sich in den Nachtclubs der Stadt auskennt, und den Chef einer anderen Filiale regelmäßig bei seinen Geschäftsbesuchen unterhält. Eines Tages trifft er auf die Journalistin Mei, die von einem ausländischen Dozenten der Sprachschule schwanger wird. Sie treibt ab, als der Dozent sie nicht umgehend heiraten will, und Jack unterstützt sie, während sie über den Verlust trauert. Letztere Handlung dient der Darstellung ›kultureller Unterschiede‹ und dem Nachweis der moralischen Überlegenheit chinesischer Männer gegenüber ›westlichen Ausländern‹. In diesem Roman verkörpern Frauen unterschiedliche soziale Gruppierungen und Schichten, die unterschiedliche Ressourcen und Strategien für ihren gesellschaftlichen Aufstieg haben. Sie dienen in ihrer Eindimensionalität jedoch primär der Konstruktion eines ›lernfähigen und empathischen Protagonisten‹. Jack unterstützt beispielsweise auch ein Kind neureicher Eltern mit Computerspielsucht, das keine Freizeit hat. Die Eltern, die aus einer ländlichen Region stammen, bringen es am Wochenende von einem Kurs zum nächsten, damit es mit den Kindern aus urbanen Haushalten ›mithalten‹ kann. Der Protagonist hat immer ein Herz für solche ›Fälle‹ und versucht über seine Funktion als Englischlehrer und Anwerber von Kund*innen hinaus, durch Besuche und Gespräche zu helfen. Dabei behält er sein Arbeitsziel, mehr Kund*innen zu akquirieren, immer im Auge, seine Hilfe erfolgt nie ohne Potential für Profit. Es bleibt unklar, ob die Darstellung dieser ›hilfsbedürftigen Fälle‹ eine Gesellschaftskritik an der Chancenungleichheit von Binnenmigrant*innen und der Ökonomisierung aller sozialen Beziehung sein, oder der Distinction des Protagonisten im Sinne Bourdieus (1979[1999]), dienen soll.

Die Wohnverhältnisse des Protagonisten spielen keine Rolle, was auf den vergleichsweise entspannteren Wohnungsmarkt in Chengdu zurückgeführt werden könnte. Ein anderer Grund könnte die gezielte Konstruktion eines Protagonisten sein, der nur auf die Arbeit konzentriert lebt, und für den sein materielles Lebensumfeld keine Rolle spielt. Sein geringes Einkommen und relative Deprivation tangieren ihn nur, als ihm empfohlen wird, sich teure Kleidung, europäisches Parfum und eine Herrenhandtasche zu kaufen, um mit einem ›weltmännischen Auftreten‹ reiche Kund*innen für die Anmeldung in der Sprachschule gewinnen zu können. Konsum sollte nur für die Karriere eingesetzt werden, und keine Rolle für das allgemeine Selbstwertgefühl und die Selbstrepräsentation, spielen. Jack wird bereits nach wenigen Monaten vom Englischlehrer zum Mitarbeiter der Abteilung für Akquise befördert, und aufgrund seines Bachelors in Jura zur Beratung des Managements hinzugezogen. Ferner macht er sich durch erfolgreiche Werbeaktionen einen Namen und wird bald von der Geschäftsführung der Konkurrenz umworben. Er fühlt sich gebraucht und wertgeschätzt, auch wenn sich das noch nicht sofort in seinem Einkommen widerspiegelt. Letzterer Aspekt ist die unverhohlene Aufforderung der chinesischen Zentralregierung an Hochschulabsolvent*innen,

mit großer Geduld fleißig auf eine finanziell bessere Zukunft hinzuarbeiten. Jack ist im Sinne der Botschaft der chinesischen Regierung zu sozialer Aufwärtsmobilität ein Vorzeigemodell eines *Yizu*. Er geht nicht in eine regierungsunmittelbare Stadt oder Stadt ersten Ranges, er nimmt pragmatisch einen Job an, der auf den ersten Blick nichts mit seiner fachlichen Qualifikation zu tun hat, und bildet sich den Anforderungen des Jobs entsprechend selbst weiter. Er arbeitet sich fleißig hoch, bemitleidet sich nie selbst, empfindet keine relative Deprivation und Wut, wenn seine materiellen Verhältnisse sich nicht umgehend auf das Niveau der lokalen Mittelschicht anheben. Er ist naiv und gutherzig und bleibt bei Mobbing, Cliquenbildung und korrupten Machenschaften in der Firma außen vor, und zeigt kein ausgeprägteres Interesse an Liebesbeziehungen, Heiratsplänen, und damit verbunden an einer Eigentumswohnung, für die er mehr Einkommen bräuchte. Der Roman endet damit, dass er einen Investor in Shanghai findet, der ihm die Erfüllung seines Traums ermöglicht: die Gründung eines Unternehmens zur Entwicklung und zum Vertrieb eines Action-Helden-Computerspiels zum Englischlernen. Das Warten auf eine bessere Zukunft und die Chance viel Geld zu verdienen, hat sich für ihn ausgezahlt. Als er mit diesen Aussichten nach Shanghai zieht, zeigt auch seine ehemalige schöne Kollegin Shala endlich Interesse an ihm.

In Hong Xians (2010) Ratgeberroman *Compete: A novel documenting the struggle for survival of female ants at the work place in the capital of China for encouraging others to achieve their goals* wird das Bild einer perfekten Hochschulabsolventin aus Hunan gezeichnet. Sie trägt den Namen »Jiandan«, wortwörtlich »einfach«, und wie auch beim Protagonisten Jianyi in »*Ant Tribe*« *Chinese Style*, steht der Name für einen unkomplizierten Charakter, sowie die Übertragbarkeit der Probleme dieses Charakters auf jede chinesische Durchschnittsperson. Das Narrativ des Romans kann als Stellvertreter*innendebatte über soziale Aufwärtsmobilität im urbanen Raum gelesen werden. Am Ende jeden Kapitels werden konkrete Tipps für Bewerbungsgespräche und das urbane White-Collar-Arbeitsleben von jungen Frauen in Städten ersten Ranges gegeben. Es wird empfohlen, das Aussehen des eigenen Körpers zu optimieren und strategisch einzusetzen, und heteronormative Dynamiken in Hinsicht auf Kommunikation und Netzwerkbildung am Arbeitsplatz zu bedienen.¹¹⁶ Zusätzlich werden fachliche Ratschläge für Sprachlehrer*innen und Übersetzer*innen gegeben. Die Protagonistin schafft es, nach ihrem Hochschulabschluss in Englisch von einer bekannten pädagogischen Hochschule eine Stelle an einer renommierten Highschool in ihrer Heimatstadt Changsha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, zu bekommen. Das war schon seit langem ihr Traum, da sie ihr im Studium erworbenes Wissen einbringen kann, nahe bei ihren Eltern leben möchte, und die Arbeit gesellschaftlich respektiert ist. Sie wird mit 5.000 RMB Monatsgehalt auch relativ gut bezahlt. Als jedoch ihr Freund dort unglücklich ist,

116 Siehe Dippner (2016) zum frauenspezifischen Schönheitshandeln in der VR China.

weil er nur 1.300 RMB in dem wenig entwickelten IT-Sektor Changshas verdient, gibt sie die Stelle auf und geht mit ihm nach Shanghai. Es geht dabei um den geschlechtsspezifischen Gesichtsverlust eines Mannes, der nicht weniger verdienen will als seine Partnerin. In Shanghai arbeitet sie zunächst als Englischlehrerin in einer Sprachschule, dann als Übersetzerin und persönliche Assistentin, sowie zuletzt als Marketing-Assistentin in unterschiedlichen Unternehmen. Alle ihre Arbeitgeber sind im Bereich Design tätig und beschäftigen auch ausländische Mitarbeiter*innen. Von ihrer ersten Gehaltsstufe, die bei 2.400 RMB liegt, schafft sie es nach kurzer Zeit auf 6.000 bis 8.000 RMB monatlich zu kommen. Sie beweist also, dass das ›Yizu-Dasein‹ nur eine temporäre Phase ist, die mit Ehrgeiz, Weiterbildung, und Ausdauer, selbst in einer konkurrenzbetonten Stadt wie Shanghai, und ohne die Hilfe von Verwandten, zu überwinden ist. Als sie in Shanghai ankommt, ist sie zunächst geschockt von dem kleinen dunklen Zimmer mit Gemeinschaftsküche und -bad, das ihr Freund angemietet hat, und von den Lebenshaltungskosten, die um eine Vielfache höher sind, als in ihrer Heimatstadt. Sie entwickelt umgehend einen sparsameren Lebensstil, reagiert demnach mit »Vernunft«, und ohne Klagen über Einschränkungen ihrer Lebensqualität. Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt wird konkret in zwei Fällen beschrieben, entmutigt sie aber nicht bei der Arbeitssuche. Einmal wird sie bei einem Vorstellungsgespräch für eine Stelle als Lehrerin aufgrund ihrer Herkunft aus Hunan, und einmal aufgrund von zu geringer Körpergröße abgelehnt. Hier wird auf Diskriminierung aufgrund des dualen Haushaltsregistrierungssystems, negativer Zuschreibungen zu Personen aus bestimmten Provinzen, und die starke Fokussierung auf die körperliche Erscheinung von Frauen, verwiesen.

Interessant, weil außergewöhnlich, ist in diesem Roman die Auseinandersetzung mit der Diskrepanz in Hinsicht auf die Bezahlung von Ausländer*innen und Chines*innen, und mit der Arroganz vieler Ausländer*innen gegenüber Chines*innen und lokalen Produkten. In diesem Kontext werden diverse Aspekte der Globalisierungsprozesse Shanghais, die von Ausländer*innen im Arbeitsalltag im Raum der Stadt Shanghai verkörpert werden, und komplexe Machtverhältnisse in zwischenmenschlichen Interaktionen schaffen, diskutiert. Die Protagonistin verbindet mit ihrer beruflichen Position als Übersetzerin zunehmend auch eine politische Positionierung als Chinesin. Sie weigert sich, sich Ausländer*innen im Arbeitsalltag unterzuordnen. Ihr ist bewusst, dass sie durch ihren Beruf zur Konstitution der Stadt, als einem globalisierten Raum, mit beiträgt. Als Bewohnerin einer in Globalisierungsprozessen aktiv involvierten Stadt wie Shanghai, gehört die Reflexion über ihre nationale Identität versus die der Ausländer*innen, selbstverständlich zu ihrer Subjektposition. Darin spiegelt sich das wachsende Selbstbewusstsein der »chinesischen Nation« und der chinesischen Zentralregierung infolge der sich verstärkenden transnationalen Wirtschaftspräsenz des Landes, wider. Als die Protagonistin eines Tages von einem reichen Geschäftsmann aus Hong Kong ein

unverhohlenes Angebot bekommt, seine Geliebte oder zukünftig auch noch seine Ehefrau zu werden, lehnt sie das souverän ab. Ihr vergleichsweise armer Freund und sie heiraten nach einigen Jahren mit einer Eintragung beim Standesamt, und geben nur neun Yuan für das Ehe-Zertifikat, und fünfzig Yuan für ein Hochzeitsfoto aus. Der Ratgeberroman endet damit, dass sie ihrem Ehemann, der sich auf einer Geschäftsreise befindet, einen Brief schreibt, in dem sie ihm offenbart, dass sie schwanger ist, und ihre Erwartung betont, dass sie beide sich zukünftig an einem Ort gemeinsam auf das Familienleben konzentrieren werden. Letzteres sei inzwischen wichtiger, als noch mehr Karriere zu machen und noch mehr Geld zu verdienen. Diese Aussage lässt sich im Kontext des ›Flucht aus den Metropolen‹-Diskurses auch so lesen, dass sie wieder nach Changsha zurückkehren möchte, nachdem sie es sich »bewiesen« hat, dass sie auch in einer Stadt wie Shanghai zurechtkommen und Karriere machen kann. Die Gründung einer Familie als kleinste Zelle des Staates ist im Kontext von Social Governance empfehlenswert, da sich die Involvierten im Anschluss zunehmend auf den Privatraum fokussieren. Die Verwirklichung einer Identität als »individuelles urbanes Subjekt«, und damit potentiell auftretender Frust, tritt damit in den Hintergrund, und das Potential für politische Betätigung, beispielsweise im Internet, sinkt. Insgesamt handelt es sich um ein ›Feel-Good‹-Buch, in dem keine größeren gesellschaftlichen Probleme, und damit zusammenhängende zwischenmenschliche Konflikte, kritischer angesprochen werden. Seltene Wutanfälle von Vorgesetzten und das Aufbürden persönlicher Gefälligkeiten während der Arbeitszeit, sind die einzigen Konflikte, während die Protagonistin sich geduldig und ausdauernd auf der Karriereleiter nach oben arbeitet, und Geld für eine Familiengründung anspart. Beide Romane transportieren die ideologische Botschaft, die schon während der Republikzeit an Hochschulabsolvent*innen gerichtet wurde: sei vernünftig, ehrgeizig, bescheiden, geduldig, ausdauernd, warte mit der Familiengründung, starte deine Karriere außerhalb der Städte ersten Ranges und regierungsunmittelbaren Städte, und kehre zum Eigentumswohnungskauf in deine Heimatstadt zurück, dann kommt ›das gute Leben‹. Individuelle gemäßigte Karrierestrategien und kontinuierliche Selbstoptimierung seien der Schlüssel zum Erfolg. Es sind eindeutig zweckorientiert konstruierte Pseudoselbstrepräsentationen.

6.5.2 Prekäre Maskulinität: ›Phönix-Männer‹, ›nackte Hochzeiten‹ und Selbstoptimierung

Die Konstruktion der ›Männlichkeit‹ von *Yizu*, insbesondere angesichts von Chancungleichheit im urbanen Raum, in Romanen, Ratgebern, und Internetbeiträgen der *Post-80er-Generation*, befindet sich im Fokus dieses Unterkapitels. Anhand von Beispielen wird über Habitus, Sexualität, und Kaufkraft, als Teil sozialer Identität, sowie vermeintliche und tatsächliche Selbstrepräsentation von prekär situierten

Hochschulabsolventen aus ländlichen Regionen, diskutiert. Beispielsweise in Chen Zhongjies (2011) Ratgeber *When Reality comes into Dream – Fighting Philosophy of the Urban Ant Tribe*, steht die Konstruktion eines Yizu in einer geschlechtsspezifischen Form im Mittelpunkt. Auf dem Buchcover ist ein junger ost- oder südostasiatisch aussehender Mann im schwarzen Anzug zu sehen. Die Anzugjacke ist auf legere Weise offen, darunter ein schneeweißes Anzughemd, schwarze glänzend polierte Lederschuhe, ein hipper Haarschnitt mit Referenz an koreanische Popstars. Er steht mit ausgebreiteten Armen in einer weitläufigen Landschaft mit nur einem Baum, unter einem weiten blauen Himmel mit einer gedämpften Sonne. In einer Hand hält er ein Business – Notebook. Dieser junge Mann scheint die Zukunft mit offenen Armen zu empfangen, und steht dabei fest mit beiden Füßen auf dem Boden. Das Motto auf dem Klappentext lautet: »Yizu« ist nur ein Lebensumstand, keine Identität. Erfolg braucht einen Prozess, sei ein bisschen geduldiger, ein bisschen fleißiger, du wirst nicht ewig eine »Ameise« bleiben!« (Chen 2011). Das Buch enthält ein Unterkapitel mit dem Titel *Bitternis essende Liebe. Wenn man in den Zwanzigern ist, dann formen die Frauen dein Potential!*, das durch seine explizit geschlechtsspezifische Rollenzuteilung aus den anderen Ratgebern heraussticht. Der Protagonist beschäftigt sich in diesem Kapitel mit der Herausforderung, als prekär situierter Mann, eine Strategie für eine erfolgreiche Karriere zu entwickeln. Ein zunächst geschwächtes männliches Ego könne mit Hilfe einer verständnisvollen »weiblichen Ameise«, die das Potential im »Ameisen-Mann« anerkenne, und ihn beim Aufbau einer Karriere tatkräftig und loyal unterstütze, stark gemacht werden. Unterstützung bräuchte er bei der Auswahl seiner Kleidung, der Optimierung seiner Manieren, sowie dem Ausbau seiner sozialen Kompetenzen im Umgang mit Kund*innen und Geschäftspartner*innen. Sie sollte selbstlos »ihren Ameisenmann aufbauen«, seinen Charakter und sein Aussehen optimieren, und dann später von einem erfolgreichen und gutverdienenden Mann profitieren. Sie könne sich dann auch der Anerkennung der Verwandten ihres Mannes und des gemeinsamen Bekanntenkreises sicher sein. Würde sie einen bereits reichen Mann heiraten wollen, so wäre es zwangsläufig ein älterer Mann, der sie vermutlich, wenn sie älter geworden sei, durch eine jüngere Frau ersetzen würde. Sie wäre in einer solchen Ehe aufgrund des Ungleichgewichts in Hinsicht auf finanzielle Ressourcen in einer schwächeren Position ohne Mitspracherecht, und gesellschaftlich nicht respektiert (226ff.). Einen solchen Appell für den »Ameisenmann mit Potential« gab es in keinem anderen Ratgeber. Dieser Appell kann als ein Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem öffentlich-medialen Diskurs über *Phönix-Männer* (凤凰男 *feng huang nan*), eingeordnet werden, der an den Diskurs über *Suzhi* von Binnenmigranten anschließt. Geng Song und Derek Hird (2013) definieren diese Männerfigur im Kapitel *Masculinities in cyberspace* in ihrem Band *Men and Masculinities in China*, folgend:

The Phoenix Man derives his name from the Chinese saying, »a golden phoenix that has flown out from the valleys.« Phoenix Men came from a poor background (especially those who were born in a rural area), gained entry into a university through hard work, and then remained in the city for employment. Although some men find this label insulting, most depictions of Phoenix Men in mass media are rather positive. The hardships and cruelties of life have left a deep impact on their spirit, making it common for them to have a strong capacity for hard work, perseverance, and the courage to struggle and strive for a better situation – much more so than those born into families that were better off. (99)

Wang Xinyuan (2016) gibt im Kapitel *Social media, politics and gender* ihres Bands *Social Media in Industrial China*, die gleiche Bedeutung an, und bezieht sich auf ein ähnliches traditionelles Sprichwort, »ein Silberphönix, der aus einem Hühnerstall herausfliegt« (138). In der Kurzgeschichte *Der Edelmann, der am Beginn des Hanjiang – Flusses wohnt*,¹¹⁷ in Zhang Shuihuas (2010) Sammelband *Grüne Borstengerste in der Stadt: eine vollständige Aufzeichnung eines Ameisenlebens*, geht der Protagonist davon aus, dass sein Onkel ihn als *Phönix-Mann* betrachtet, der sich mit harter Arbeit und Selbstoptimierung ein Leben in der Großstadt aufbauen, dort heiraten, und nicht mehr ins Dorf zurückkehren, wird (66). Indem der Protagonist auf die Einschätzung seines Onkels verweist, vermeidet er die Selbstrepräsentation unter diesem nicht ausschließlich positiv konnotiertem Begriff. In Guos (2010) Roman *Ant Family Redemption*, wird ein solcher *Phönix-Mann* durch den Protagonisten Jack verkörpert, der sich neben seiner modisch und teuer eingekleideten Kollegin Shala, lange wie ein »Landei« vorkommt, und erst nach Jahren durch seinen zunehmenden beruflichen Erfolg, und sein gestiegenes Einkommen attraktiv für sie wird. Auch in Nius und Shangguangs (2010) Roman »*Ant Tribe*« *Chinese Style* wird die Figur des *Phönix-Manns* narrativ eingesetzt. Es werden zwei Arten der Bestätigung der eigenen Männlichkeit, trotz eines geringen Einkommens aufgezeigt, Kultur und Sexualität. Zunächst bezieht sich der Protagonist in seiner sozialen Verortung wiederholt auf sein kulturelles Kapital, was eine Ausnahme in den Ratgebern und Romanen darstellt. Niu und Shangguang (2010) erzeugen diesen Eindruck beispielsweise durch eine Imitation des Schreibstils des japanischen Schriftstellers Murakami Haruki, in dem sie den Protagonisten Popsongs und Romane bestimmten Szenen

117 Der Titel geht auf die Gedichtzeilen »君住汉江头, 我住汉江尾. 日日思君不见君, 共饮一江水« (jun zhu zai hanjiang tou, wo zhu hanjiang wei, riri sijun bujianjun, gong yin yi jiang shui) zurück, die auf einem Gedicht aus der Song Dynastie basieren. Sie beschreiben den Ausruf einer verliebten Frau: »Der Edelmann lebt am Kopf des Flusses, ich lebe am Schwanz des Flusses. Jeden Tag denke ich an den Edelmann und sehe ihn aber nicht, doch wir trinken gemeinsam einen Schluck Flusswasser«. Auf den Fall dieser Kurzgeschichte übertragen geht es um sozial unterschiedlich positionierte Datingpartner*innen. Siehe Details zum Gedicht unter: <https://baike.baidu.com/item/,06.06.2018>.

zuordnen lassen, unter anderem Murakamis (1987) Roman *Norwegian Woods*. Der Protagonist beschreibt seine emotionale Verbindung zu seiner Freundin über das gemeinsame Interesse an moderner Literatur. Es ist kulturelles Kapital, das sie beide zu begehrenswerten urbanen Subjekten macht. Gleichzeitig muss Jian Yi, während er als Projektmanager in einer Werbeagentur in Guangzhou arbeitet, mit seiner älteren Abteilungsleiterin eine Affäre eingehen, um nach der Probephase einen festen Arbeitsvertrag zu bekommen. Die Affäre wird jedoch nicht nur als Zwang für ihn, sondern auch als Bestätigung seiner Männlichkeit, en détail in Hotelzimmern und teuren Restaurants, dargestellt. Die Besuche dieser Orte hätte er sich von seinem Gehalt nicht leisten können, auch hier entsteht wieder ein Raumbild zu Korruption und Geschlechterverhältnissen. Ein weiterer Fall, in dem ein Protagonist eine Affäre mit einer sozial und finanziell besser gestellten Frau für seine Karriere eingeht, wird in Huan Yans (2010) Roman *Youth that lives in Ant Holes* dargestellt. Ein Künstler wird von seiner Ehefrau, die im Urban Village Tangjialing lebt, und in einem Nachtclub arbeitet, finanziell unterstützt, damit er ein Studioatelier und Zeit zum Malen hat. Er träumt davon, eine große Einzelausstellung zu machen. Als die Leiterin einer Werbeagentur Interesse im doppeldeutigen Sinne an ihm zeigt, geht er darauf ein und sie finanziert ihm die Ausstellung. Mehr als ein Roman bricht demnach mit geschlechtsspezifischen Klischees im Kontext der Ökonomisierung von sozialen Beziehungen und damit einhergehenden Machtdynamiken. »Männlichkeit« von *Yizu*, beziehungsweise von anderen Stadtbewohnern mit geringem Einkommen, wird demnach nicht nur über das Begehren, sondern auch über das »Begehrtwerden«, und damit verbundene potentielle soziale Aufwärtsmobilität, definiert. Das in Nius und Shangguans (2010) »*Ant Tribe*« *Chinese Style* zum Einstieg in den Roman beschriebene »Trauma« von sogenannten *Phönix-Männern*, habe seinen Ursprung, so der Protagonist des Romans, in der kollektiven Erfahrung des letzten Studienjahres. Damals hätten seine Freundin, und sämtliche Freundinnen seiner Wohnheimmitbewohner, ihre Liebesbeziehungen beendet, um kurz vor Beginn der Arbeitssuche mit reicheren und besser vernetzten Männern, Beziehungen einzugehen. Hochschulabsolventinnen, die direkt nach dem Abschluss heiraten wollen, wird nachgesagt, sie wollten sich einen »Ernährer« suchen, um sich nicht der anstrengenden Arbeitsplatzsuche und dem Stress im Arbeitsleben stellen zu müssen. Sie werden als *After-graduation-brides tribe* (毕婚族 *bihunzu*)¹¹⁸ bezeichnet (Chen 2011: 236-238). Sie können als Antagonistin des »Phönix-Manns« gesehen werden, der sich erst durch das urbane Arbeitsleben kämpfen muss, bevor er angesichts vorherrschender Normen, heiraten könnte. *Nackte Hochzeit* (裸婚 *luohun*), ist ein

118 Siehe Artikel auf China Daily *Is it a good idea to get married straight after college?* (04.07.2017), der aus Zitaten von »Netzbürger*innen« besteht: <https://www.weibo.com/ttarticle/p/show?id=2309351000454126112983721016>, 30.04.2018.

Begriff, der thematisch eng daran anknüpft, und im Internet und in Kulturprodukten oftmals gemeinsam mit den Begriffen *Post-80er-Generation*, *Yizu*, und *Woju*, sowie den hohen Immobilienpreisen in regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges, diskutiert wird. Er steht für das Eingehen einer Ehe über eine Eintragung beim Standesamt, ohne Ausgaben für Feierlichkeiten und Statussymbole, die den Eltern *Gesicht* (面子 *mianzi*) vor Familie und Bekannten, und Auskunft über den erreichten sozialen Status im urbanen Raum, geben könnten. Das Thema wurde beispielsweise in der Fernsehserie *Das Zeitalter der Nackten Hochzeit* (裸婚时代 *luohun shidai*) (2011) des Regisseurs Teng Huatao, der auch bei *Woju* Regie geführt hat, verewigt. Die Serie thematisiert die hohe Erwartung der Brauteltern in Hinsicht auf die finanzielle Mitgift eines potentiellen Ehemanns und die damit verbundene Einmischung in das Leben ihrer Tochter. Bereits in der ersten Folge wird die von ihren verbeamteten Eltern wohlbehütete Shanghaier Hochschulabsolventin Tong Jiaqian¹¹⁹, von ihrem Freund Liu Yiyang¹²⁰ ungeplant schwanger, der, nachdem sie ihm die Neuigkeit mitgeteilt hat, eine Art Liebesschwur, im Bewusstsein seiner sozialen Verortung als relativ mittelloser Mann, ablegt:

Ich mag zwar materiell keine guten Voraussetzungen haben, wie andere Kandidaten, die dir einst nachgestellt haben und jetzt nachstellen, ich habe kein Auto, kein Geld, keine Eigentumswohnung, [...] aber das Ziel meines Kampfes ist es, dich, und unser Kind, und deren Kindeskind, glücklich zu machen.¹²¹

Währenddessen macht Tong Jiaqians Mutter bereits ehrgeizige Pläne, ihre Tochter mit einem ehemaligen Schulkameraden zu verkuppeln, den sie aufgrund seiner Anstellung in einem staatlichen Unternehmen, und seines Familienhintergrunds, für eine »gute Partie« hält. Ein langwieriges Familiendrama beginnt, und es wird aufgezeigt, dass die Mitglieder der *Post-80er-Generation* in Hinsicht auf die Ehepartner*innenwahl nach wie vor nicht als Individuen agieren können, sondern als Mitglied eines Familienverbands unter Druck gesetzt werden, die Ehe für die soziale Aufwärtsmobilität der gesamten Familie, so gut wie möglich zu funktionalisieren. Zhang Huiyu (2012) verweist in seinem Buchbeitrag *Das Zeitalter der »Nackten Hochzeiten«, die nicht »nackt« sind* darauf, dass die als mit zu wenig finanziellen Mitteln ausgestatteten dargestellten Protagonist*innen dieser Serie, mit Shanghaier Hukou, im Vergleich zu jungen Zugezogenen aus ländlichen Regionen, keineswegs

119 Tong Jiaqian wird von Yao Di (姚笛) dargestellt.

120 Liu Yiyang wird von Wen Zhang (文章) dargestellt, der auch Hauptrollen in *Woju* und *Fendou* hat und zum Symbol für die *Post-80er-Generation* mit niedrigem Einkommen im urbanen Raum geworden ist.

121 Die 30-teilige Serie kann unter folgendem Link gesehen werden: http://list.youku.com/show/id_z2a7260defaa11e097c0.html, 06.04.2018. Zusammenfassungen der einzelnen Folgen unter: <https://baike.baidu.com/item//6036937>, 06.04.2018.

in ›nackter Armut‹ leben würden und es deutlich sei, dass sie mit den dort dargestellten Lebensumständen tatsächlich ›das gute Leben‹ der chinesischen urbanen Mittelschicht leben könnten. Die pädagogische Aufgabe der Serie, die auf der Website des staatlichen zentralen Fernsehens (CCTV)¹²² zu sehen ist, sei angesichts von Wirtschaftskrisen und anderen politischen Unsicherheitsfaktoren zu vermitteln, dass »das Leben in Zukunft bestimmt besser werde.« (46-47). Hier wurde ein Begriff, der ursprünglich für die kritische Thematisierung von Armut und marginalisierter Maskulinität stand, von staatlicher Seite politisch vereinnahmt.

Das Thema ›Heiraten mit geringem Einkommen nach dem Universitätsabschluss‹ steht auch im Fokus von Li Mings (2010) Bestsellerroman¹²³ *After graduation we got a naked wedding*¹²⁴. Die Buchbinde enthält den Werbeslogan »Ein mutiges Manifest der Post-80er-Generation! Die kleine Freude der ›Yizu‹, das kleine Glück der ›nackten Hochzeit! Außer den neun Yuan für den Trauschein, wollen wir überhaupt nichts, nur Liebe!« Ein Bild eines jungen heterosexuellen Paares in Freizeitkleidung, das sich an den Händen hält, ziert das pastellfarbene Buchcover, dessen Design sich vermutlich an junge Frauen als potentielle Käuferinnen richten soll. Auf der hinteren Buchklappe befinden sich die Stichwörter *Yizu* und *Hausssklave* (Fangnu), aber sie spielen keine Rolle in dem Roman, und wurden ausschließlich zu Werbezwecken eingesetzt. Dieser Roman, ist ebenso wie die eben beschriebene Fernsehserie, ein Prototyp für die Vermittlung staatstragender Ideologien und Normen, und keine tatsächliche literarische Selbstrepräsentation. Die Geschichte beginnt damit, dass der gutaussehende und aus einer reichen Familie stammende Hochschulabsolvent Yifan, gegen den Willen seines Vaters pflichtbewusst seine gute Freundin Xiaoxue aus der Universitätszeit heiratet, nachdem sie nach einem von ihr initiiertem One-Night-Stand, schwanger geworden ist. Für diese unfreiwillige Familiengründung verlässt er seine ehrgeizige und schöne Freundin Lu Luo, die ebenfalls aus einer reichen Familie kommt. Yifan trifft Lu Luo bald überraschend als Chefin der Werbeagentur wieder, in der er gerade angefangen hat zu arbeiten. Er wehrt mehrere Annäherungsversuche ihrerseits ab, weil er seiner schwangeren Ehefrau treu bleiben will. Die Schwangerschaft steht per se im Mittelpunkt des Romans, und wird als Projektionsfläche für ein Idealbild werdender Eltern, insbesondere mit dem Fokus auf der Figur der Mutter genutzt, die durch diesen Zustand auf einmal räumlich und sozial eingegrenzt leben soll. Der Ehemann vertritt die Ansicht, dass eine schwangere Frau grundsätzlich nicht arbeiten sollte, die Protagonistin arbeitet also nur heimlich als freiberufliche

122 Die chinesische Bezeichnung des Senders lautet 中国中央电视台 Zhongguo zhongyang dianshitai/中国网络电视台 Zhongguo wangluo dianshitai.

123 Auf der Buchbinde wird für das Jahr 2010 die Verkaufszahl 300.000 angegeben.

124 Siehe den Blog der Post-80er-Autorin Li Ming unter: jiguang.blogbus.com, abgerufen am 06.04.2018.

Graphikdesignerin. Mit der Schwangerschaft wurde aus einer ambitionierten Hochschulabsolventin eine depressive Hausfrau, die ihre Wohnung fast ausschließlich noch zum Einkaufen verlässt. Ihr Rückzug ins häusliche Leben wird hier als ein Privileg dargestellt, sie können es »sich leisten«, weil der Ehemann so hart arbeitet. Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten in regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges, ist es in der Regel notwendig, dass beide Ehepartner*innen arbeiten, um finanziell im urbanen Raum überleben zu können. Die als selbstverständlich beschriebene Entscheidung zur Austragung der Schwangerschaft steht im Kontrast zur Selbstverständlichkeit einer Abtreibung in der Fernsehserie *Fendou*, weil die Schwangerschaft »zeitlich nicht passt«, und die Protagonistin sich zunächst beruflich etablieren möchte. Der Wechsel von der Subjektposition einer »Hochschulabsolvent*in auf Arbeitssuche« hin zur »Hausfrau« knüpft an einen Backlash-Diskurs an, der von kritischen chinesischen Geschlechterforscher*innen, als ein Verlust einer bereits erkämpften symbolischen Gleichberechtigung und selbstverständlichen Teilnahme am Erwerbsleben von chinesischen Frauen, beklagt wird. Dieser Backlash-Diskurs verstärkte sich zunehmend im Kontext einer schwächer wirkenden »sozialistischen Rhetorik« zur Gleichberechtigung der Geschlechter (Wang 2007; Fang und Walker 2015). Andere Wissenschaftler*innen verweisen auf die mangelnde Berücksichtigung von Mutterschaft im chinesischen Arbeitsgesetz, nach dem nur vierzehn Wochen bezahlter Mutterschaftsurlaub¹²⁵ vorgesehen sind. Insgesamt existiere eine diskriminierende Praxis in der Arbeitswelt, in der die körperlichen und psychischen Belastungen von Frauen durch Schwangerschaft, Geburt, und Kindererziehung, sowie der potentielle Wunsch von Müttern, mehr Zeit mit ihrem Kind zu verbringen, ignoriert würden¹²⁶. Eine zweite herausragende männliche Figur des Romans neben dem Ehemann ist der junge Chef von Xiaoxues bester Freundin Fang Fang, für den sie manchmal heimlich arbeitet. Er fühlt sich stark von Xiaoxue angezogen, weil sie ihn an seine früh verstorbene Ehefrau erinnert, aber nach ihrem Hinweis auf ihre Ehe und Schwangerschaft, setzt sich der Kontakt rein platonisch-freundschaftlich fort. Er hört immer ihren Problemen zu, und spielt bei Bedarf Chauffeur mit seinem teuren Wagen für sie. Es ist ein sorgfältig konstruiertes Gegennarrativ zum gängigen medialen Narrativ über die Verantwortungslosigkeit von jungen Männern, die Entscheidungsmacht von Eltern in Hinsicht auf die Ehepartner*innenwahl, und sexuelle Belästigung durch männliche Vorgesetzte in BMWs. Von der tatsächlichen Selbstrepräsentation von *Yizu* kann an keiner Stelle des Romans gesprochen werden. Der Protagonist wird in einer vermeintlichen Subjektposition als *Yizu* inszeniert, der hart schuftet, um den Lebensunterhalt

125 Siehe Artikel zur gesetzlichen Regelung des Mutterschutzes in der VR China, <https://www.china-briefing.com/news/maternity-leave-allowance-china/>, 21.05.2019.

126 Siehe beispielsweise Jia, Dong und Song (2018) zu Elternzeit und Stillpraxis in der VR China.

für seine neu gegründete Familie zu bestreiten. Seinen relativ guten Job in einer Werbeagentur findet er jedoch durch die Kontakte seines reichen Vaters. Sein Werdegang entspricht also eher dem eines *Zweite-Generation-Reichen* (fu er dai), der seine familiären Ressourcen bewusst nicht voll, sondern nur in Teilbereichen, ausnutzt, um seine Unabhängigkeit zu betonen. Dort verdient er monatlich 4.000 RMB und kann eine reguläre, wenn auch kleine und am Rand Beijings liegende Wohnung für sich und seine Frau mieten. Er ist also weder ein *Yizu* noch ein *Fangnu*, wie der Buchklappentext besagt. Nachdem sich das Paar entfremdet hat, verliert Xiaoxue ihr Kind, weil sie ausrutscht, hinfällt und bewusstlos wird, als sie nach einem Streit mit ihrem Ehemann nach ihm sucht. Hier erfolgt ein ähnliches moralisches Strafmaß, wieder durch das sogenannte Schicksal, wie in der Serie *Woju* für die Figur Haizao, für den One-Night-Stand, der als eine Abweichung von sozialen Normen gilt. Korruption, Verrat, und Konkurrenz, zwischen Kolleg*innen und Freund*innen, wie sie in ›Ant Tribe‹ *Chinese Style* und *The Youth that lives in Antholes* beschrieben werden, kommen grundsätzlich nicht vor. Die unübersehbare Botschaft des Romans lautet: Die Menschen sind per se gutherzig, verhalten sich fast immer moralisch richtig, und übernehmen stets Verantwortung für ihr Handeln. Aber eine Familiengründung sollte nicht direkt nach dem Hochschulabschluss erfolgen, es sollte gewartet werden, bis genügend Geld auf dem Sparguthaben ist, ansonsten bestraft einen doch temporär das Schicksal. Der Roman ist ein pragmatisch-pädagogisches Lehrstück zur Einhaltung gesellschaftlicher Normen im Sinne von Social Governance und nicht als Kritik an Chancenungleichheit im urbanen Raum einzuordnen. In Hinsicht auf den Diskurs über *Yizu* beschreibt er ebenso wie *Woju* die imaginäre nächste Stufe sozialer Mobilität im urbanen Raum: die Protagonist*innen können sich bereits eine reguläre Mietwohnung und das »Niederlassen als Familie« leisten. Wenn auch noch kein »gutes Leben« im Sinne des Mittelschichtstraums mit eigenem Auto und Eigentumswohnung. In der Serie *Fendou* wird der Protagonist Liu Rongsheng auch als *Phoenix-Mann* inszeniert, und von seiner Verlobten, mit der er zwei Jahre zusammen war, verlassen, weil er immer noch keinen festen Job hat und ihre Beijinger Eltern grundsätzlich nicht zustimmen, dass sie einen mittellosen »Zugezogenen« ohne Beijinger Hukou heiratet. Sie teilt ihm mit, sie hätte sich für den Sohn der Bekannten ihrer Mutter entschieden, mit dem sie nach der Heirat gemeinsam ins englischsprachige Ausland gehen könne. In einer späteren Folge, als er immer noch ziemlich erfolglos und prekär für eine Versicherungsfirma arbeitet, trifft er dann auf Chu Chu,¹²⁷ die als Verkäuferin in einem Autohaus arbeitet. Angesichts der zuvor gemachten negativen Erfahrungen, malt er sich aus, dass er nur mit der Hilfe einer erlogenen, einer »optimierten Identität« als Manager seiner Firma, Chancen bei ihr

127 Sie wird von Zhang Jianing (张佳宁), geboren 1989 in Liaoyuan, Jilin, gespielt. Informationen über ihren Werdegang unter: <https://baike.baidu.com/item//846151>, 30.07.2018.

haben könnte. Dementsprechend präsentiert er ihr eine soziale Position, die er gerne sein Eigen nennen würde. Neben der Anziehungskraft, die sie persönlich als junge hübsche Frau auf ihn ausübt, will er jedoch auch versuchen, über ihre beruflichen Befugnisse an die Kontaktdaten der Kund*innen des Autohauses zu kommen, eine Vorgehensweise, die an Korruption grenzt, damit er endlich bei der Versicherungsfirma einen Erfolg vorweisen kann. Geschäftliche und persönliche Interessen vermischen sich, zwischenmenschliche Beziehungen dienen auch dem Ziel der Kund*innenakquise, wie im Roman *Ant Family Redemption*. Er hat jedoch bei ihrem ersten Zusammentreffen im Autohaus, als er eigentlich nur die Toilette benutzen will, sein Tagebuch dort verloren. Daher ist sie darüber informiert, wie es wirklich um sein Einkommen und seine Lebensbedingungen steht, und trotzdem lässt sie sich auf ihn ein. Wahre Liebe im Sinne der Parteirichtlinien.

Eine provokativeres Narrativ über Geschlechterverhältnisse und Sexualität im urbanen Raum aus der Perspektive eines »Phönix-Manns«, vermittelt Zhang Shuihua (2010) in der Kurzgeschichte *Wieviele Gefühle kann es in einer Nacht geben*. Wenn die Liebesbeziehung aus der Studienzeit aufgrund des Mangels einer Heiratsperspektive in einer anderen Stadt lebt, und das Sparbuch »zu leer zum ernsthaften Daten« ist, aber trotzdem ein Interesse an sexueller Aktivität besteht, bieten sich One-Night-Stands mit spontanen Bar- und Straßenbekanntschaften oder ein Besuch in einem »Friseursalon« mit Sexarbeiterinnen für 150 RMB an, so die Ansicht des Protagonisten Guye. Er hat aufgrund schwieriger finanzieller Familienverhältnisse, nur ein Bachelorstudium abgeschlossen. Er arbeitet in Xi'an zunächst ohne regulären Arbeitsvertrag im Vertrieb einer Firma, dann in einem Internet-Cafe als Security-plus-Technik-Service-Mitarbeiter in Zwölf-Stunden-Schichten. Nur mit einem Bachelor findet er keine Anstellung in einem Museum oder einer anderen Bildungsinstitution, die mit dem Thema Altertum verbunden ist, wie er es sich für die »alte chinesische Kulturstadt Xi'an« erträumt hatte. Die für ihn gewünschte Subjektposition als jemand, der einen intellektuellen Beruf ausübt, ist nicht verfügbar. Er ist von seinen schlechtbezahlten Jobs, die keine Zukunftsperspektive bieten, und inhaltlich nichts mit seinem Studium zu tun haben, frustriert, und will an den Wochenenden seinen Frust vergessen und Bestätigung erfahren. Sexualität von *Phönix-Männern* ohne Bindungs- und Heiratspläne, wird in keiner anderen Publikation so offen, und ohne negative moralische Bewertung thematisiert. Der Mangel an moralischer Bewertung könnte auch mit den Geschlechterstereotypen zusammenhängen, dass diese Form der sexuellen Betätigung ein natürlicher physischer Drang von Männern sei, während es sich bei Frauen um eine charakterliche und moralische Verfehlung handle. Die Selbstpräsentation von Phönix-Männern, wird wie auch bei anderen mit dem Diskurs über *Yizu* verbundenen Themen, einerseits im Sinne von Social Governance eingesetzt, und andererseits werden auch alternative Perspektiven, in der männliches Selbstbewusstsein beispielsweise über kulturelles Kapital beschrieben wird, aufgezeigt. Bei ersterer Form von Selbstre-

präsentation erfolgt die Beschreibung von relativ guten Arbeits- und Lebensbedingungen, unter einem »Etikett der Prekarität«, vermutlich um einen Identifikationsmoment in Richtung von »es ist ja gar nicht so schlimm« und »alles wird zukünftig besser« zu schaffen. Über das Thema der Ehe wird eine Perspektive auf intergenerationelle Beziehungen eröffnet, die der Einschätzung, dass die Mitglieder der *Post-80er-Generation* sich primär nur noch als Individuen, und nicht mehr im Kontext eines Familienzusammenhangs, verorten, beziehungsweise nicht mehr rechtfertigen müssen, entgegensteht.

6.5.3 Mut zum Scheitern, ledig sein, und Neustart: Überlebensstrategien von ›Ameisen-Frauen‹

Ich bin nur eine ganz kleine Ameise, ich nutze meinen Traum, um die gegenwärtige Mühsal zu ertragen, mit knochenharter Arbeit baue ich an meinem zukünftigen Glück. (Huan 2010: 20)

In diesem Kapitel werden unterschiedliche Formen von Selbstrepräsentation von ›Ameisen-Frauen‹ diskutiert und eingeordnet, und es wird darüber der darin konstruierte Handlungsspielraum für Hochschulabsolventinnen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum, aufgezeigt. An der von Huan Yans (2010) Protagonistin Yun Yao zitierten Aussage aus dem Roman *Youth that lives in Ant Holes*, die diesem Kapitel vorangestellt wurde, wird deren Bezugnahme auf die negative Klassifizierung als *Yizu* deutlich, sowie die Akzeptanz dieser Bezeichnung, und des dieser Bezeichnung anhaftenden Herrschaftsnarrativs. Sie fokussiert sich auf den Aspekt der Temporalität: die knochenharte Arbeit lässt sich durchhalten, weil die schlechten Bedingungen zeitlich begrenzt sind und irgendwann zwangsläufig eine bessere Zukunft beginnen wird. Letztendlich durchläuft sie im Roman unterschiedliche Stationen des ›Ausprobierens und Scheiterns‹. Beispielsweise in Hinsicht auf Arbeitsplätze sowie freundschaftliche und Liebesbeziehungen. Am Ende des Romans landet sie, nachdem sie einige Monate mit einem reichen Witwer und Geschäftsmann, als fürsorglichem, und bevormundenden Verlobten, in einer opulenten Villa gelebt hatte, und ihr eine Bekannte eben diesen ausspannt, wieder als arbeits- und mittellose ledige Frau, in einem 10qm² großen Zimmer im Urban Village Tangjialing. Sie befindet sich an exakt dem Ort, an dem sie in Beijing ihr Leben begonnen hatte. Für die Protagonistin bedeutet es ›Zurück auf Start‹, und wieder auf eigenen Füßen zu stehen. Ihre Zukunftsvision besteht immer noch darin, dass sie sich ihr Leben in einer kleinen Eigentumswohnung in Beijing vorstellt, allerdings nur in der Gesellschaft eines weißen Hundes. Das Alleinsein bezieht sich für sie auch nicht nur auf einen Ehe- oder Lebenspartner, sondern auch auf enge Freundinnen, mit denen sie sich zuvor noch vorstellen konnte, zusammen zu leben. Ihre Freundinnen sind entweder aus Beijing weggegangen, haben sich das Leben genommen,

oder sie mehrfach auf hinterhältige Art und Weise hintergangen. Im Kontrast zu ihrem Werdegang berichtet sie von dem einer Bekannten, die nach ihrem Studienabschluss zwar im gleichen Urban Village wie sie lebt, aber immer gut gekleidet ist, und die sie in Begleitung unterschiedlicher Männer in teuren Einkaufszentren antrifft. Im Gegensatz zu ihr, setzt diese in Hinsicht auf die Bestreitung ihres Lebensunterhalts und ihre Arbeitssuche auf Beziehungen zu Männern. Diese Bekannte als Nebenfigur hat einerseits die narrative Funktion, die Hauptprotagonistin als unabhängige und unbestechliche Persönlichkeit herauszustellen, und andererseits wird aufgezeigt, dass sie anhand ihrer kontinuierlichen Involvierung in korrupte Praktiken, letztendlich tatsächlich an ihr Ziel eines »guten Lebens« im urbanen Raum, an einen reichen Ehemann, eine gute Arbeitsstelle und Immobilienbesitz, kommt.

Die Autorin Huan Yan (2010) beschreibt sich selbst als ehemalige *Yizu* sowie Mitglied der *Post-80er-Generation* und vermischt Fiktion und autobiografische Erinnerungen. Sie verwendet ihre Blogbeiträge über ihren dreijährigen Aufenthalt in Beijing als Grundlage für einige Kapitel des Romans, und wirbt damit für die Authentizität der beschriebenen Orte und Figuren (Innenseite Buchumschlag hinten). Ihr Roman hebt sich von anderen Werken der *Post-80er-Generation* ab, da sie durch die Kreation diverser weiblicher Nebencharaktere, die mit der Protagonistin interagieren, unterschiedliche Optionen aufzeigt, die sich für junge Hochschulabsolventinnen aus ländlichen Regionen in Hinsicht auf soziale Auswärtsmobilität im urbanen Raum eröffnen. Sie betont dabei den individuellen Handlungsspielraum und die Verantwortung, die jede junge Frau für ihr eigenes Leben hat, und beleuchtet unterschiedliche urbane Orte, bei deren Konstitution Hochschulabsolventinnen aus ländlichen Regionen aktiv involviert sind. Angesichts der finanziell prekären Lage der Protagonistinnen bei ihrer Ankunft in der Stadt, steht wie in anderen Romanen über *Yizu* auch, die Existenzsicherung, Wohnraum und der Zugang zu einem »guten Leben« stark im Fokus. Beispielsweise bestände als Ehefrau eines Beijingers die Möglichkeit, günstiger an eine Eigentumswohnung zu kommen. Teure Kleidung sei in der Begleitung reicher Männer erschwinglich. Beim Verkauf von Champagner in einem Nachtclub bestände die Möglichkeit durch Trinkgeld, hohe Summen in einer Nacht zu verdienen und als Geliebte oder Ehefrau eines Künstlers eröffne sich einem der Zutritt zur Kunstwelt Beijings. Die weiblichen Nebencharaktere durchleben auch die Schattenseiten der Beziehungen, wie Diskriminierung und Erniedrigung durch die Familie des potentiellen Ehemanns, Zwang zu Abtreibungen, häusliche Gewalt, Lügen und Betrug. Letztendlich führen ihre Erfahrungen zum Verlust von Vertrauen und Lebensfreude. Die Hauptprotagonistin zieht angesichts dieser Erlebnisse ihrer Freund*innen den Schluss, dass sie sich selbst ernähren können muss. Ein erfülltes Leben durch Aktivitäten, die sich nicht primär nur einem ökonomischen Profitdenken unterordnen, erscheint ihr möglich. Dieser Roman verweigert sich dem klassischen »Aschenputtel«-Narrativ mit einem glücklichen Ende in den rettenden Armen eines (Großstadt)prinzen. Gleichzeitig kommt

er ohne ein unglaubliches Abschlussdrama aus, in dem »unmoralisches« Verhalten von Frauen »vom Schicksal bestraft« wird. Ning Xiaoxiao (2011) schließt sich in ihrem Ratgeber *A beginner's Reference Book about Ant tribes* Huans Perspektive auf den Handlungsspielraum von jungen Frauen an. Sie rät zum Sparen, zur Schaffung sozialer Netzwerke, zur Unternehmensgründung und zu spezifischen Strategien beim Kauf einer Eigentumswohnung. Im Kapitel *Die Grenzen des Kämpfens*, mit einem Unterkapitel *Frauen brauchen keinen Ehemann, sie brauchen eine eigene Eigentumswohnung*, nimmt Ning (2011) den Standpunkt ein, dass sich Frauen nicht auf die Unterstützung eines Mannes im Leben konzentrieren, sondern sich finanziell selbst absichern, und eine eigene Zukunftsperspektive schaffen sollten (196-202).

Es gibt in der Ratgeberliteratur jedoch auch Narrative, die Hochschulabsolvent*innen nur im Kontext ihrer Abhängigkeit von Eltern und Männern inszenieren. In Huo Wenzhis und Li Shanshans (2010) Kurzgeschichtenband *The March of the Ants: the Youth's truest Fighting Song* wird die Geschichte einer Absolventin erzählt, die dem Prototyp einer »pädagogisch wertvollen« Kurzgeschichte entspricht. Die Protagonistin hat gegen den Rat ihrer Eltern einen Bachelor in chinesischer Literatur gemacht, und konnte im Anschluss an ihr Studium in der Großstadt keinen Arbeitsplatz finden. Als sie nach langer Suche eine Anstellung in einer Firma gefunden hat, geht sie mit ihrem Vorgesetzten eine sexuelle Beziehung ein, als er mit dieser Forderung an sie herantritt, um angesichts der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt sicherzugehen, dass sie nach der Probezeit fest angestellt wird. Sie bereut ihre Entscheidung bitterlich, verlässt die Firma, und kehrt reuevoll zu ihren Eltern in eine Kleinstadt zurück. Dort findet sie eine bescheidene Anstellung als Lehrerin und sagt zu ihren Schüler*innen: »Es kommt nicht auf die Taten an, sondern auf den Menschen«. Normativ moralisch »richtiges« Verhalten sollte demnach bei Frauen an erster Stelle stehen, so die Botschaft. Huos und Lis (2010) Geschichte fällt durch eine explizite Bezugnahme auf neokonfuzianisches Gedankengut auf, das pietätsvolles Verhalten gegenüber Eltern einfordert, und das »friedliche Leben in der Kleinstadt« der »unmoralischen Umgebung der Großstadt« gegenüberstellt. Dieses Narrativ, das den Machtmissbrauch des Vorgesetzten ausblendet, sticht aus den anderen Narrativen, in denen »Mittäterschaft aus der Notwendigkeit des finanziellen Überlebens heraus« bereits als Normalität bewertet wird, heraus. Scheitern bedeutet hier »für immer den Plan eines Lebens in der Großstadt aufgeben« und nicht die Chance, neue Strategien auszuprobieren, wie in Huans (2010) *Youth that lives in Ant Holes*. Die Romane zeigen in ihrer Gesamtheit auf, dass Handlungsspielraum für Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen auch angesichts von Chancengleichheit im urbanen Raum besteht, und vor allem auch Raum und Zeit für das Ausprobieren, Scheitern, Zweifeln, Bereuen, und eine Existenz außerhalb der heteronormativen Ehe. Der hohe psychische Druck angesichts von Chancengleichheit, Konkurrenz, materieller Armut, Einsamkeit, Enttäuschung, Erniedrigung und sexueller Belästigung, bei der Arbeitssuche, beim Arbeiten und dem

Versuch in einer regierungsunmittelbaren Stadt oder Stadt ersten Ranges im Alltag zu überleben, wird in allen Romanen und Ratgebern ausführlich thematisiert. Das Potential schwerwiegender Auswirkungen dieser negativen Erfahrungen auf die psychische Gesundheit junger Hochschulabsolvent*innen, wird jedoch nur selten erwähnt. Das folgende Unterkapitel setzt sich mit der begrenzten Darstellung dieser Folgen auseinander.

6.5.4 Armut, Erschöpfung, Sozialphobie und Suizid

Die Maximierung des Marktwerts des Selbst und des eigenen Körpers verwirklichen.¹²⁸ (Sun und Kang 2011: 31)

Diese Aussage beinhaltet das Ziel eines Informanten von Sun und Kang (2011) für das erste Jahr nach seinem Universitätsabschluss. Einerseits erscheint die Aussage im Kontext der Notwendigkeit, die große Investition der Ausbildungskosten möglichst schnell an seine Familie zurückzahlen zu wollen, logisch, andererseits verweist sie auf den hohen psychologischen Druck, unter den er sich selbst stellt. Während die Regierung sich die Hochschulabsolvent*innen im urbanen Raum als energiegelasse »Stehaufmännchen« konstruiert, allzeit »zum (Überlebens)Kampf im Alltag bereit«, lassen sich in den Romanen über *Yizu* Zwischentöne finden, die auf die psychischen Folgen eines zunehmend konkurrenz- und profitorientierten gesellschaftlichen Umfelds in der VR China verweisen. Auch Yis (2010) Ratgeber *Living in Narrow Housing: Pillowbook for Psychological Health* verhandelt solche Folgen, die im Kontext zwischenmenschlicher Interaktionen mit gesellschaftspolitischer Dimension entstanden sind. In der Einleitung wird auf die weltweite jährliche Suizidrate von einer Million hingewiesen, die Erwähnung der chinesischen Rate könnte vermutlich ein Problem mit der staatlichen Zensur bringen. Zumindest wird eine geschätzte Zahl für die psychisch schwer Erkrankten in China angegeben, es seien 6 Millionen (2). Es handle sich bei Suiziden in der VR China nicht nur um Fabrikarbeiter*innen wie bei der Suizid-Serie in der Fabrik des Elektronikkonzerns Foxconn, sondern ebenso um Studierende und höher ausgebildete Personen. Die Notwendigkeit der Pflege der eigenen seelischen Gesundheit im Kontext der Ökonomisierung aller Gesellschaftsbereiche wird betont. Es wird eine Studie angeführt, nach der 81,42 % der Befragten angeben, dass gute zwischenmenschliche Beziehungen wichtiger für ein glückliches Familienleben seien, als ein höheres Familieneinkommen, wofür nur 9,12 % stimmten (3). Die Wichtigkeit seelischer Gesundheit wird betont, und es wird versucht der Botschaft nach Selbstdisziplinierung, Selbstoptimierung, um mehr Geld zu verdienen, etwas entgegen zu setzen. Oder kann diese Aufforderung wiederum nur als Bestandteil einer Selbstdisziplinierungs- und

128 Das chinesische Original lautet 实现自身价值的最大化 shixian zishen jiazhi zuidahua.

Selbstoptimierungsmaßnahme gelesen werden, um als Arbeitnehmer*in kontinuierlich funktionieren zu können? Oliver Marchart (2013b) verweist neben der Analyse der objektiven, auch auf die subjektivierten Prozesse im Kontext von Prekariisierung:

Das [...] objektiv größere Abstiegsrisiko, das vom neuen Regulationsprinzip der Prekarisierung erzeugt wird, führt auf subjektiver Ebene zur Angstneurotisierung des Individuums. Die wirkt sich freilich unterschiedlich aus. Im extremen Prekarisierungsfall von Armut und Arbeitslosigkeit wird, wie Bourdieu festhält, das gesamte Verhältnis der Betroffenen zu Welt, Raum, und Zeit destrukturiert. Doch als Drohung, inkarniert von der Reservearmee des Prekariats, bleibt Prekarität allzeit in den Köpfen aller präsent. ›Weder dem Bewusstsein‹, so Bourdieu (1998: 97), ›noch dem Unterbewussten lässt sie jemals Ruhe‹. (13)

In Bae Ji-Sooks (2015) Artikel zu Prekarisierung in der *Korea Times*, wird die Ökonomin Eun Soo-mi vom Korea Labor Institute zitiert, die Angesichts der mangelnden Arbeitsmöglichkeiten für koreanische Hochschulabsolvent*innen, einen Anstieg der Suizidrate für prekär Arbeitende und ökonomisch Benachteiligte in Korea prognostiziert. Marcharts und Euns Aussagen lassen vermuten, dass es sich bei dem Zusammenhang von Prekarisierung auf dem Arbeitsmarkt, seelischer Erschöpfung und Suizidgefahr, um ein transnationales Phänomen handelt. Der Protagonist von Guo Feis (2010) Roman *Ants Family Redemption*, der während seiner Studienzeit oftmals mehrere Tage am Stück mit Computerspielen verbrachte, wird kontinuierlich von seinem besten Freund daran erinnert, dass er sich nicht vor der Auseinandersetzung mit der komplexen Gesellschaftsstruktur verstecken könne, und dass er offensiv und freundlich auf seine Kund*innen und Kolleg*innen zugehen müsse, um in der gegenwärtigen Gesellschaft überleben zu können. Das Phänomen der *sozialphoben Nerds* (宅男 zhainan)¹²⁹, von Personen, die aufgrund von Sozialphobie mit unterschiedlichen Ursachen¹³⁰, nur noch in Computerspielwelten ›leben‹ und ihr Zimmer oder ihr Stamm-Internet-Cafe nur selten verlassen, wurde auch in ›*Ant Tribe*‹ *Chinese Style* angesprochen; hier im Kontext des geringen Einkommens des Protagonisten, der zuhause bleibt, um kein Geld ausgeben zu müssen (Niu und Shangguan 2010: 132-135). Ein weiteres urbanes subkulturelles Phänomen, dass als Ausdruck von Erschöpfung und Verweigerung gegenüber

129 Im chinesischen Diskurs wird neben *Zhainan* das Wort *Otaku* (宅) aus dem japanischen Kontext aufgegriffen, in dem dieses Phänomen schon länger existiert und öffentlich-medial wahrgenommen wurde. Siehe Morikawa (2012) zum Ursprung des Begriffs.

130 Wie hinsichtlich des jugendlichen Kunden im Roman *Ant Family Redemption* diskutiert, kann die Ursache für diese Form des Rückzugs in einem Gefühl der Überforderung anhand von starkem Leistungsdruck und großer Konkurrenz in der Gesellschaft liegen.

dem großen Konkurrenzdruck in der chinesischen urbanen Arbeitswelt, verstanden wird, ist die *Kultur der Niedergeschlagenheit* (丧文化 Sang wenhua)¹³¹. Sie gilt als eine diskursive Praxis des humorvollen Widerstands, die der *Post-90er-Generation* zugeordnet wird, und vor allem durch kreative Collagen, Fotos, und Zeichnungen, ausgedrückt wird. In diesen Bildern werden Personen, Tiere, und Gegenstände, schlafend, auf dem Sofa herumliegend, mit hängendem Kopf, und vor allem als das Gegenteil von Energie, Aktivität, Motivation, und Lebensfreude, dargestellt. *Sang wenhua* lässt sich als symbolische Sabotage der offiziellen Interpretation der chinesischen urbanen Jugend, interpretieren. Unter solchen Bildern im Internet finden sich sozialkritische Kommentare und Antworten von Akteur*innen der chinesischen Sicherheitsbehörden, die zahlreiche Intersektionen mit dem Diskurs über *Yizu* und Chancenungleichheit im urbanen Raum, aufweisen. Nicht immer unter einem spezifischen Begriff, aber doch als roter Faden, ziehen sich Beschreibungen der Überforderung durch großen Leistungsdruck, Konkurrenz, materielle Erwartungen von Familie und Beziehungspartner*innen, Mobbing, sexuelle Belästigung und andere demütigende, korrupte und illegale Verhaltensweisen am Arbeitsplatz, durch alle Texte und auch die Fernsehserien. Damit verbunden wird eine mentale und physische Erschöpfung, der Wunsch nach Rückzug, bis hin zu Suizidgedanken und – versuchen, dargestellt.

In Zhang Shuihuas (2010) Kurzgeschichte *Ich habe fünf Jahre gekämpft, nur um mit dir eine Tasse Kaffee zu trinken*, begeht der Protagonist Yang Shuo Selbstmord im Gefängnis. Er hatte nach jahrelangem Suchen nach einem gutbezahlten Arbeitsplatz, Kundengelder in großer Höhe veruntreut, um damit eine Eigentumswohnung zu kaufen und somit seine Chancen zu erhöhen, bei den Eltern seiner ehemaligen Verlobten aus reichem Hause, um ihre Hand anhalten zu können. Der Titel bezieht sich darauf, dass es notwendig ist, ausreichend Geld für urbanen Konsum zu haben, in diesem Fall ist ein Besuch bei einer nordamerikanischen Kaffeehauskette gemeint, um eine Frau auf ein Date einzuladen und sich als zahlungsstarkes, und somit begehrtes urbanes Subjekt, präsentieren zu können. Er wollte seine »Haut als *Phönix-Mann*« abstreifen, um endlich von den Eltern der Frau akzeptiert zu werden (85-101). Hier vermischen sich die Auswirkungen des Diskurses über *Suzhi*, dem sich die Eltern seiner Verlobten noch sehr bewusst sind, und der neoliberale Imperativ der »Maximierung des Marktwerts des Selbst«, und erzeugen einen zweifachen Druck auf ihn, dem er nicht standhalten kann.

In Nius und Shangguangs (2010) »*Ant Tribe*« *Chinese Style* beschreibt der Protagonist Jian Yi vor dem Hintergrund großer psychischer Belastungen den Gedanken an Suizid, nachdem er sich an seinem Arbeitsplatz gegen Korruption zur Wehr gesetzt hat, und ein ehemaliger Bekannter ihm eine Falle stellt, durch die er alle Chancen auf eine Beförderung verliert:

131 Siehe detaillierte Beschreibung dieser Subkultur unter: www.baike.com/wiki/, 27.03.2019.

Als ich vom Hochhaus aus Menschen und Autos in Ameisengröße betrachtete, verspürte ich eine Art Impuls, mich mit meinem Körper hinunterzustürzen. Wieder einmal nahm ich mir eine Zigarette heraus, was ich rauchte, war keine Zigarette, keine Einsamkeit, es war grundloses Nichtkaltsein. Ich war zu »nichtkalt«, ich konnte mir nicht vorstellen, von diesem mehr als zwanzigstöckigen Gebäude hinabzustürzen, [mit den Suizidgedanken] war es für den Rest meines Lebens vorbei. (161)

Jian Yis Freundin Mo Xiaoxiao, die in der gleichen Firma wie er arbeitet, verlässt ihn nachdem sie seine Affäre mit ihrer Vorgesetzten entdeckt hat, und geht nach Shenzhen auf Arbeitssuche. Dort erkrankt sie nach einer Vergewaltigung durch Jian Yis ehemaligen Kommilitonen psychisch so schwer, dass sie dauerhaft in einer Psychiatrie bleiben muss, und keine Beziehungen mehr eingehen kann. Die hier beschriebene psychische Erkrankung nach einem sexuellen Gewaltakt hebt die Geschichte von anderen Narrativen ab, da sie auf die langfristigen negativen Folgen von sexueller Gewalt verweist, anstatt sie nur als Normalität im Leben von Berufsanfängerinnen ohne größere psychologische Folgen zu zeigen. Ein Beispiel für eine derartige Normalisierung ist die Vergewaltigungsszene in *Woju*, nach der die Protagonistin Haizao keine größeren Probleme aufzuweisen scheint und im Verlauf der Geschichte sogar positive Gefühle für den Parteikader entwickelt, der sie vergewaltigt hat. Auch beim Charakter Haizao handelt es sich um die Konstruktion einer »Migrantin, die für Geld und Karriere, alles durchhalten kann«, und als Gegennarrativ die Konstruktion einer »jungen und gebildeten Frau«, die an ihren seelischen Verletzungen zerbricht, und mit ihrem unbefristeten Einzug in die Psychiatrie sich der Welt des Profits und der Konkurrenz entzieht. In Huan Yans (2010) *Youth that lives in Ant Holes* berichtet die Protagonistin Yun Yao vom Suizid ihrer Nachbarin in Tangjialing, nachdem diese entdeckt hat, dass ihr Ehemann, dessen Arbeit als Künstler sie seit einer Dekade mit harter Arbeit unterstützt hat, sie mit einer reichen Geschäftsfrau betrogen hat. Hier geht es nicht nur um den Verlust ihres Partners per se, sondern um den Verlust ihres Lebenssinns. Sie hat nur für ihn gearbeitet, und für diese Aufopferung nichts zurückerhalten.

Eine scheinbar offiziell legitime Reaktion auf Erschöpfung und Überforderung ist in fast allen Narrativen die Rückkehr in den Heimatort und in die Arme der Eltern. Diese lässt sich natürlich auch im Kontext der Befürwortung der Regierung der »Flucht aus den Metropolen« verorten. Auch Yun Yao kehrt nach dem Tod ihrer ehemaligen Nachbarin aus dem Urban Village, temporär zu ihren Eltern zurück, in das Leben, in dem sie ein eigenes Zimmer, und ein Badezimmer mit heißem Wasser hat. Sie beschließt dann aber zeitnah wieder nach Beijing zurückzukehren, um nach einer neuen Arbeit zu suchen. Für sie wäre die endgültige Rückkehr ein Bruch des Versprechens, dass sie sich selbst gegeben hat und ein zu frühes Aufgeben. Sie bemerkt auch, dass die Generation ihrer Eltern sie bei ihren Lebensentscheidungen nicht mehr unterstützen kann. Sie hat keinen Überblick mehr

über den sozialen Wandel, und die sich verändernden gesellschaftlichen Spielregeln. Die Dinge, die sich ihre Eltern für sie wünschen, einen sicheren Arbeitsplatz, einen »guten Ehemann«, lassen sich aus ihrer Perspektive unter den aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten nicht so leicht finden. Eine weitere Umgangsweise mit prekären Arbeits- und Lebensbedingungen ist die Konzentration auf als zeitlich begrenzt konstruierte Lebensphasen, auf die Vorstellung, dass am Ende eines Prozesses zwangsläufig eine optimalere Situation folgen wird.

Eine tiefgehende, und sozialkritische Auseinandersetzung mit Tod aufgrund von seelischer Erschöpfung angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen, findet sich in Yu Huas (2013) Roman *Die letzten sieben Tage*. Er erzählt die Lebensgeschichte von Yang Fei, einem mittelalten Mann, der zu Beginn der Geschichte bereits verstorben ist. Eine Woche nach seinem zufälligen Tod durch eine Gasexplosion in einem Nudelrestaurant, irrt er als Geist durch eine namenlose Großstadt. Er wird zufällig Zeuge des Suizids der jungen Friseurin und Kellnerin *Rattenschwester* (鼠妹 Shumei)¹³². Angesichts mangelnder Optionen zur Teilhabe an der Konsumgesellschaft und zur sozialen Aufwärtsmobilität, springt sie von einem Hochhaus, nachdem sie entdeckt hat, dass ihr Freund ihr nur ein gefälschtes Mobiltelefon geschenkt hat (93). Anstatt neuen Lebensmut zu vermitteln, und sie von der Durchführung ihres Freitods abzuhalten, geben ihr Netzfrend*innen Ratschläge, wie sie sich am schnellsten und angenehmsten umbringen könnte. Yu beschreibt mit beißendem Zynismus die Details der Ökonomisierung aller gesellschaftlichen Bereiche in der VR China, insbesondere auch der Geschlechterverhältnisse. Die jungen Männer stehen in seinem Roman kontinuierlich unter Druck, von ihren Freundinnen aufgrund ihres zu geringen Einkommens verlassen zu werden. Einer von ihnen prostituiert sich, ein anderer verkauft seine Niere, um eine Liebesbeziehung langfristig halten zu können. Junge Frauen müssen als Teil ihrer Arbeit Kunden beim Alkoholtrinken begleiten, und setzen sich mit der Frage auseinander, ob sie nicht gleich als Hostess arbeiten sollten, da sie dort mehr Geld als eine Angestellte in einer regulären Firma verdienen würden. Unterschiedliche Szenen, beispielsweise der Wohnalltag der besagten *Rattenschwester*, das Warten auf die Entfernung der Niere in einer illegalen Klinik, spielen immer wieder in Räumen, in denen die Luft so schlecht ist, dass man kaum noch atmen kann. Ferner gibt es Nebelschwaden, Smog und Rauchwolken, auf Verkehrsstraßen, sowie bei Großbränden. Der urbane Raum ist quasi in Hinsicht auf die Luft und die Atmosphäre in der Gesellschaft »vergiftet«, und kaum noch zum Leben geeignet. Auf der letzten

132 Eine diskursive Figur, die eng verwandt ist mit den *Yizu*, ist die *Kellerratte* (老鼠 laoshu) bzw. der *Rattenstamm* (鼠族 shuzu), die ihren Namen durch ihr Domizil in ehemaligen Luftschutzkellern und anderen unterirdischen Unterkünften in Beijing erhalten hat. Ihr wurde mit dem bereits erwähnten Roman *Die sieben letzten Tage* von Yu Hua (2013) ein literarisches Denkmal gesetzt.

Seite des Romans sagt Yang Fei, der seit einer Auszeit zur Pflege seines todkranken Adoptiv-Vaters, trotz seines Bachelorabschlusses keinen guten Arbeitsplatz mehr finden konnte, und somit in die Kategorie eines *Yizu* fällt, zum ehemaligen Freund der Rattenschwester, dass angesichts des Todes dann alle gleich seien, auch diejenigen, die sich nicht mal mehr ein Grab leisten könnten. Solidarität und Achtung der Menschenwürde sieht Yu demnach nur noch im Jenseits als möglich an. Mit seinem beißenden Zynismus übt er eine scharfe Gesellschaftskritik, die nur in Form von Fiktion möglich zu sein scheint. Obwohl Yu Hua älter, und kein Mitglied der *Post-80er-Generation* ist, erscheint es sinnvoll seinen Roman an dieser Stelle zu erwähnen. In seiner dystopischen Kritik der gesellschaftlichen (Geschlechter)verhältnisse, unter anderem anhand von Portraits von Mitgliedern der *Post-80er-Generation*, geht er weit über die von dieser Generation selbst erschaffenen Narrative, hinaus. Er denkt die Folgen der negativen Aspekte des sozialen Wandels Chinas konsequent zu Ende, anstatt eine unrealistisch positive Zukunft zu skizzieren. Seine Sprache ist klar und poetisch, und zeichnet sich im Vergleich zu den Ratgeberromanen der *Post-80er-Generation* durch hohe literarische Qualität aus. Depression und Suizide werden angesichts von Chancenungleichheit und gesellschaftlichem Klima in der Volksrepublik vermutlich zunehmen, und daher zukünftig noch stärker in der chinesischen Literatur vertreten sein. Psychische Erschöpfung, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, können durchaus auch ein Faktor zur Auslösung sozialer Unruhen sein, und werden daher als Themen von staatlicher Seite unterdrückt¹³³. Auch die Thematisierung der Verschlechterung der Lebensbedingungen der allgemeinen Bevölkerung im urbanen Raum, ist ein diskursives Tabu. Ein entscheidender Faktor für das Gewährleisten sozialer Stabilität ist die Glaubwürdigkeit von Metanarrativen. Im Falle der Volksrepublik sagt das entscheidende Metanarrativ aus, dass das Leben früher oder später für alle besser wird, und Prekarität keineswegs die Norm darstellt. Dieses Narrativ, das an sozialistisches Gedankengut anschließt, sticht aus den neoliberalen Maximen, die transnational inzwischen dominieren hervor, auch wenn es kontinuierlich in den Widerspruch gerät und an Glaubwürdigkeit verliert. Das nächste Unterkapitel widmet sich diesem diskursiven Spannungsfeld.

6.6 Metaperspektiven: Prekarität als temporäre Norm oder Ausnahme

Im Zentrum dieses Unterkapitels steht die Einordnung des Diskurses über die *Yizu* in das Metanarrativ der chinesischen Zentralregierung zu wirtschaftlicher Ent-

133 Chen Peng (2018) erwähnt in seinem Ausblick zu Social Governance in der VR China ausdrücklich die Notwendigkeit, öffentliche Dienstleistungen im Bereich der psychischen Gesundheitsversorgung auszubauen (25-26).